



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 48 Neuenbürg, Freitag den 26. Februar 1943 101. Jahrgang

Das Ringen um Europas Zukunft

Mobilisierung der seelischen und materiellen Werte Europas - Aufrüttelnde Proklamation des Führers

BRN. München, 24. Febr. Zum vierten Male in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Leben und Freiheit beginnt die NSDAP ihre historische Parteigründungsfeier. Es sind jetzt 24 Jahre seit jenem 24. Februar verfloßen, an dem Adolf Hitler im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Punkte des nationalsozialistischen Parteiprogramms verkündete, das zum Lebensgesetz der deutschen Nation werden sollte.

Bei der Feier, die aus diesem Anlaß am Mittwoch Abend im Münchener Hofbräuhaus stattfand, verlas Staatssekretär Ester folgende Proklamation des Führers:

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Parteigenosse Adolf Wagner der Euch im vergangenen Jahre meine Grüße übermittelte, ist seit vielen Monaten schwer erkrankt und damit verhindert, an der heutigen Kundgebung teilzunehmen. Ich habe deshalb Parteigenossen Ester gebeten, als einer meiner ersten Mitkämpfer, der an der Gründungsverammlung der Bewegung teilgenommen hat, Euch in meinem Namen das auszusprechen, was ich durch die Umstände gezwungen - zum zweiten Male - selbst nicht tun kann.

Die deutsche Wehrmacht, die sich - so wie jetzt Beginn des Krieges - auch in diesem Winter hervorragend geschlagen hat, steht in einem erbitterten Ringen gegen die von den Bankhäusern von New York und London gemeinsam mit den bolschewistischen Juden in Moskau angezettelte Weltgefahr. Ich selbst befinde mich im Osten und kann deshalb leider an dem Tage nicht in Eure Mitte sein. Dennoch sind meine Gedanken in diesem Jahr noch mehr bei Euch als früher. Denn welches Schicksal hätte unser Volk und darüber hinaus ganz Europa betroffen, wenn am 24. Februar 1920 in diesem Saale, in dem Ihr Euch befindet, nicht die Taten der nationalsozialistischen Revolution verkündet worden wären, die das deutsche Volk erlitten und zu seiner Kraft führten, die heute belagert ist, der jüdischen Weltgefahr nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern sie am Ende zu zerschmettern. Das Stürmchen unserer unvergesslichen alten treuen Dietrich Eckart erweist sich in diesen Monaten wieder als eine Fanfare die die Menschen aufwachen kann, um ihnen den Blick zu öffnen für das Schicksal das uns in der Gegenwart und unseren Kindern in der Zukunft - und darüber hinaus allen europäischen Völkern - drohen würde, wenn es nicht gelänge, den teuflischen Plan der jüdischen Weltverbrecher zum Scheitern zu bringen.

Ich habe ein Recht zu glauben, daß mich die Vorsehung bestimmt hat, diese Aufgabe zu erfüllen, denn ohne ihre Gnade hätte ich nicht als unbekannter Mann den Weg aus diesem Saale antreten können durch alle Hindernisse und Anschläge hindurch bis zur Ledernahme der Macht und endlich weiter bis zu diesem Kampfe, gekrönt von Siegen, wie die Weltgeschichte sie noch nicht erlebt hat, allerdings auch belagert mit Sorgen an denen vielleicht zahllose schwächere Charaktere zerbrochen wären. Ich habe daher von der Vorsehung auch das Glück erhalten, in solchen Stunden um mich stets eine verschworene Gemeinschaft zu besitzen, die mit hingebender Gläubigkeit ihr Schicksal als ein einziges gemeinames anfaßt und mir als Führer in diesem Kampfe immer treu zur Seite stand und stehen wird.

Wenn ich diese Worte an Euch richte, denn geschieht es wie im vorigen Jahre aus tiefer Dankbarkeit heraus, in Euch, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, die ersten Träger nicht nur der nationalsozialistischen Weltanschauung, sondern der nationalsozialistischen Haltung gefunden zu haben, jener Haltung, die sich gerade in den Zeiten schwerer Prüfungen so unerwartet bewährt hat. Die Doppeltung unserer bürgerlichen Lebens haben diese Menschen, wertend so wenig begriffen wie die vom Judentum verhetzten Massen unserer alten Parteien. Warum aus so es heute anders sein? Nur ein Unterschied ist vorhanden: die alte weltliche Masse des deutschen Volkes steht heute hinter dem neuen Reich. Sie ist entschlossen, der neuen Reichsidee und der sie erfüllenden nationalsozialistischen Gedankenwelt bedingungslos anzuhängen. Die Partei aber ist die unerschütterliche Verkörperung dieser Macht geworden und heute der einzige Garant nicht nur der Erringung des Sieges, sondern damit der Erhaltung unseres Volkes für die Zukunft.

Die zweite große Aufgabe der Partei

Sie hat besonders in diesen Monaten und vielleicht in den kommenden Jahren ihre zweite große historische Aufgabe zu erfüllen: Die deutsche Nation unentwegt aufzurütteln.

Ich habe die Größe der Gefahren klar zu machen, den bestigen Glauben an ihre Ueberwindung zu härten, schwachen Naturen Kraft einzufößen, Saboteure aber rücksichtslos zu vernichten. Aufrüttelnd soll sie wie einst wirken dort, wo man willig Aufklärung entgegennimmt, Terror mit abnormem größerem Terror brechen, Verräter aber aufrotten, wer immer sie sein mögen und ganz gleich unter welcher Tarnung sie ihre volkstündlichen Absichten verwirklichen wollen.

Wenn auch die Stute der Männer der nationalsozialistischen Bewegung heute am Feinde steht und dort vorbildlich als Soldat ihre Pflicht erfüllt, so sind doch selbst die ältesten Kämpfer heute immer noch die härtesten Fanatiker der Behauptung des deutschen Lebenswillens, und zu ihnen zählt Jahr für Jahr ein neuer Jahrgang der deutschen Jugend völlig erzogen in nationalsozialistischen Grundbegriffen, zusammengeschweißt in den Ideen unserer Volksgemeinschaft und willens gegen jeden vorzugehen, der es wagen sollte, sich an unserem Freiheitskampfe zu verdingen. Und so wie in den Zeiten des Kampfes der Partei um die Macht gerade die Parteigenossinnen, die deutschen Frauen und Mädchen, die zuverlässigsten Stützen der Bewegung waren, so ist auch jetzt wieder die Klasse unserer Frauen und Mädchen das härteste Element im Kampfe für die Forterhaltung unseres Volkes. Denn, was vor allem dem deutschen Volk für sein Schicksal zugebracht ist, haben Gott sei Dank nicht nur die Juden in London und New York, sondern auch die von Moskau eindeutig ausgesprochen. Wir aber sind entschlossen, ihnen eine nicht minder klare Antwort zu geben. Dieser Kampf wird deshalb auch nicht wie man es beabsichtigt, mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa sein Ende finden. Darüber hinaus aber wird die Gedankenwelt unserer Bewegung selbst von unseren Feinden - dank diesem Kampfe - Gemeingut aller Völker werden. Staat um Staat werden, während sie selbst im Kampfe gegen uns stehen, immer

(Fortsetzung Seite 2)

Die Führer-Proklamation im Mittelpunkt der Presse

Stärkste Beachtung der Ankündigung der totalen Mobilisierung der Kräfte Europas

Euch allen sind die Umstände bekannt, weshalb es dem Feind im Osten gelungen ist, ahnungslos wie durch die Naturgewalten im vergangenen Winter, auch in diesem Winter einen Teil jener Erfolge aufzuheben, die durch das Heldentum unserer Soldaten im Sommer erkämpft worden sind. Klein für mich auch, daß der Weg unserer Partei kein sicherer oder gar bequemer Weg zum Erfolg war, sondern daß uns zahllose Schwierigkeiten und Rückschläge von den gleichen Feinden bereitet und zugefügt worden sind die wir heute - einer Welt gegenüber - bekämpfen müssen.

Als ich im Jahre 1920 in diesem Saale das Parteiprogramm und den Entschluß die Feinde unseres Volkes mit allem Fanatismus zu vernichten, verkündete, war ich ein einsamer Unbekannter. Deutschland aber befand sich in einer tiefsten Erniedrigung. Die Zahl derjenigen, die an einen Wiederanstieg glaubten, war verschwindend die Menschen, die dies noch in unserer Generation erbollten, noch weniger. Den vorwiegend die sich mir damals anschließen fand eine geradezu erdrückende Uebermacht der Feinde gegenüber. Auf 100 Nationalsozialisten kamen zahllose Millionen teils verblendete teils baherfüllte Gegner nicht zu rechnen die Zahl jener Kleinmütigen, die stets den Erfolg abwarten, um dann lazierten Dutzenden an der feindlichen Seite zu marschieren. Welch ein Unterschied gegenüber dem Kampfe von heute! Denn wie groß auch die Koalition unserer Feinde sein mag, sie ist als Macht geringer als die Kraft des Wandnisses der Völker die sich der bolschewistisch-plutokratischen Vernichtung entgegenstellen. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung befand sich oft in einem Stadium, daß nur die fanatischen Anhänger noch an einen Erfolg zu glauben vermochten während die sonst doch so gereiften Gegner schon seltenst davon überzeugt waren. Idee und Partei getötet zu haben. Und dennoch ist die Bewegung stets von neuem entstanden, hat jeden Rückschlag überwunden und kam aus jeder Krise stärker heraus als sie es vorher war. Immer war die Partei erfüllt von dem unbegrenzten Entschlusse unter keinen Umständen zu kapitulieren und auf keinen Fall den Kampf aufzugeben ehe nicht die Verklammerung unserer Gegner im Innern zerfallen und beiseite sein würde.

Meine Parteigenossen! Diesen Fanatismus habt Ihr von mir gelernt. Nehmt die Versicherung entgegen, daß mich selbst aber der gleiche Fanatismus auch heute genau so befeuert, daß er mich nie verlassen wird, solange ich lebe. Auf den Glauben habt Ihr von mir empfangen, und seid versichert, daß auch dieser Glaube heute in mir noch härter als je zuvor ist. Wir werden die Macht der jüdischen Weltkoalition zerbrechen und zer schlagen, und die um ihre Existenz das Leben und um das tägliche Brot ringende Menschheit wird sich in diesem Kampfe den endgültigen Sieg erkämpfen.

So wie mich in der Zeit des Ringens um die Macht jeder Anschlag unserer Gegner und jeder ihrer scheinbaren Erfolge nur noch verbesserte machte in meiner Entschlossenheit, auch nicht einen Schritt vom Wege abzuweichen, der früher oder später zum Ziele führen mußte, so bin ich auch heute vom gleichen Willen erfüllt, die mir vom Schicksal übertragenen Aufgabe bis zur letzten Konsequenz zu lösen.

Berlin, 25. Februar. Die Proklamation des Führers, aus Anlaß der Parteigründungsfeier hat in der Presse des Auslandes ein sehr hartes Echo gefunden. Die Berichte nehmen überall in den Zeitungen Europas die Frontseiten ein und werden lebhaft kommentiert. Besonders Eindruck hat die Ankündigung des Führers gemacht, daß in ganz Europa nunmehr alle Kräfte mobilisiert werden, wie das auf dem europäischen Kontinent noch nie geschehen ist. Im einzelnen liegen folgende Pressestimmen vor:

Italien: Mit den Worten: „Die vollständige Mobilisierung der Kräfte Europas ist die absolute Gewähr für den sicheren Endieg“ sagt „Popolo di Roma“ den wesentlichen Inhalt der Führerproklamation zum Parteigründungstag zusammen. Deutschland wird seinen Feinden die unmissverständliche Antwort geben, die ihnen gebührt, überschreibt „Messaggero“ die Meldung aus München. Beide Blätter haben die Erklärung des Führers stark hervor, Deutschland werde in unauflösllichem Bündnis mit seinen Kampfgenossen die vollständige Mobilisierung der geistigen und materiellen Kräfte Europas durchführen. Der Hinweis Adolf Hitlers, das Judentum werde sich auch diesmal in seinen Erwartungen, sein Ziel erreicht zu haben, enttäuscht haben, wie es sich nach der ersten Winterschlacht im Osten enttäuscht gesehen habe, wird lebhaft unterstrichen. Die feste Entschlossenheit, auch die jüdischen Völker, die für den Ausbruch des Krieges mitverantwortlich sind, zur Leistung ihres Beitrages am Kampfe aufzurufen, findet starke Hervorhebung.

Rumänien: Die Proklamation des Führers bezeichnet „Borina Vece“ als eine außerordentliche Botschaft an seine Mitarbeiter, an das deutsche Volk und an die europäische Welt, als eine politische Kundgebung von höchster Bedeutung für die im Anlauf befindlichen Ereignisse. Wir finden in dieser Proklamation, so schreibt das Blatt, denselben ungeborenen Kampfeswillen und dieselbe Vertrauen in den Sieg wieder, das die kraftvolle Persönlichkeit, den Führer, kennzeichnet. Die Proklamation ist ein glänzendes Beispiel der moralischen Kraft des Führers. Der Krieg gegen den Bolschewismus, so schließt das Blatt, „muß um jeden Preis gewonnen werden. Darum sind die Völker Europas aufgerufen, aktiv und aufrichtig an einem Kampfe teilzunehmen, von dem ihr Schicksal und das Schicksal der ganzen Kulturwelt überhaupt abhängt“.

Bulgarien: „Utro“ schreibt: Im Kampfe gegen den Bolschewismus werden nicht nur alle moralischen und materiellen Kräfte Deutschlands total mobilisiert, sondern auch die Kräfte ganz Europas. Das Vertrauen der Welt zum Nationalsozialismus werde immer größer und das antijüdische Bewußtsein unter allen Völkern nehme zu. Dadurch werde der Weg zu einer Einigung aller europäischen Völker angebahnt.

Slowakei: „Wie immer ist der Führer von einem

fanatischen Glauben an den Sieg befeuert, weil er die Kraft seines Volkes und die Hilfsquellen kennt, die ihm zur Verfügung stehen“, schreibt „Garbisa“. In fetten Schlagzeilen unterstreichen die Blätter den Satz: „Wir werden die Macht der jüdischen Weltkoalition zer schlagen“ und betonen, daß der eigentliche Schuldige an diesem Kriege das Weltjudentum ist.

Kroatien: „Orvanski Narod“ stellt besonders heraus, daß die 25 Punkte des Programms der NSDAP zur ideologischen Grundlage nicht nur Deutschlands, sondern der geistigen Erneuerung ganz Europas geworden seien. Im übrigen weist das Blatt auf die enge Verbindung zwischen den jüdischen Bankiers in den USA und des Moskauer Juden Trostki hin, der von ihnen finanziert wurde.

Serbien: „Osnova“ schreibt dazu, daß das serbische Volk volles und allseitiges Verständnis für den Kampf Deutschlands habe. Im Bewußtsein und in der Erkenntnis der eigenen Lebensverhängnislichkeit mit Europa würde Serbien im Rahmen seiner Kräfte seinen Beitrag für den Sieg über die Plutokratie und den Bolschewismus, dessen böllische Intrigen es selbst schwer getroffen haben, leisten. Der Sieg über die jüdische Plutokratie und den jüdischen Bolschewismus sei eine Lebensnotwendigkeit für alle europäischen Völker.

Spanien: „Die Worte Adolf Hitlers sind der beste Beweis für die Stärke des Nationalsozialismus“, schreibt „Informaciones“ und faßt damit die Meinung des spanischen Volkes zusammen, das in der Proklamation ein untrügliches Zeichen für die feste Zuversicht Adolf Hitlers sieht, die härtesten Feinde des Nationalsozialismus genau so niederzuringen, wie er die inneren Feinde bezwang. Im Osten entscheidet sich Deutschlands und Europas Schicksal, erklärt „Alcazar“, indem es die Worte des Führers „Das Ende muß und wird unser Sieg sein“ hervorhebt. „Flebo“ erblickt in den Worten Adolf Hitlers „Deutschland wird seine Kräfte in nie gekanntem Ausmaß entfalten“ und „Wir werden alle geistigen und moralischen Werte Europas mobil machen“ den Beweis für den festen Glauben des Führers an den Endieg des neuen Europas über Bolschewismus und Plutokratie.

Schweden: In Stockholm bringen die Zeitungen zum Teil über die ganze Seite gehende Ueberschriften, die Kernsätze aus der Proklamation darstellen. „Dagens Nyheter“ Schlagzeile lautet z. B.: „Hitler: Die Verräter werden ausgerottet werden - ganz Europa wird mobilisiert“. Von den Göteborger Blättern bringt „Göteborgs Posten“ die Proklamation an hervorragender Stelle auf der ersten Seite unter größten Ueberschriften. „Dagens Nyheter“ bringt einen Leitartikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Führer in noch markanterer Weise als je zuvor im Kriege das Judentum und die damit zusammenhängende Weltplutokratie als die Antifess der Weltkrieges festgenagelt habe.



meist gezwungen sein, nationalsozialistische Lehren zur Durchsetzung des ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem Hochwürdigsten, verwerflichen Werten des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völkern hinweg verbreiten. Als unsere Gegner 1933 einst meinten die nationalsozialistische Partei endgültig niedergeschlagen zu haben und sich durch einen Versuch vor dem deutschen Volk als erledigt dachten haben sie gerade dadurch wie mit einer Explosion die nationalsozialistische Weltanschauung im ganzen deutschen Volk verbreitet und die Erkenntnis des Wertes des Judentums mit einem Schlag so vielen Millionen Menschen vermittelt, wie wir dies unter normalen Verhältnissen selbst nie hätten tun können. So wird

Das internationale Judentum.

indem es diesen neuen Krieg angezettelt hat, erfahren, daß das Volk am Volk sich mit der Frage immer mehr beschäftigen wird, um endlich dieses Weltproblem in seiner ganzen gefährlichen Größe zu erkennen. Durch diesen Krieg wird vor allen unübersehbar die völlige Gleichartigkeit von Völkertum und Volksweltanschauung erwiesen sowie die sich ewig gleiche Zielsetzung aller Juden, die Völker auszuwählen und zu Sklaven ihrer internationalen Verbrechergilde zu machen.

Die gleiche Allianz zwischen dem einzigen Organ der Frankfurter Börse und der roten Hölle in Berlin, die vor damals in Deutschland als gemeinsame Feinde vor uns hatten, zeigt sich jetzt wieder zwischen den jüdischen Bankhäusern von New York, der jüdisch-polnischen Jüdischenschaft in London und den Juden des Kremls in Moskau. Was man so wie aber das deutsche Volk im Zuge dieser Erkenntnis den jüdischen in der Welt erfolgreich bekämpft hat und endgültig zu erledigen im Begriff ist, so werden sich auch die anderen Völker im Laufe dieses Krieges immer mehr auf sich selbst besinnen und endlich gemeinsam gegen jene Rasse Front machen, die sie alle gemeinsam zu vernichten trachtet. Wie immer aber es ist im Inneren des Reiches während unseres Kampfes um die Macht die Juden bei jedem vermeintlichen Rückschlag jubeln und ihre hebräische Hoffnung mit der besten Wirklichkeit verwechselten, so glauben sie auch jetzt genau wie im vergangenen Winter schon vor der Erreichung ihres tausendjährigen Zielsetzungen zu stehen. Aber genau so wie im vergangenen Jahr so werden sie auch diesmal die hundertjährige Enttäuschung erleben.

Im Gegenteil: Das deutsche Volk wird jetzt erst recht alle seine Kräfte in einem Ausmaß aufbringen und einlegen, wie dies in der Geschichte der Menschheit noch niemals für einen Krieg geschah. Wir werden auch keine Sekunde zögern, die Länder, die für den Ausbruch des Krieges verantwortlich sind, zu den Bedingungen in diesem Schicksalskampf herauszufordern. Wir werden es als selbstverständliches ansehen, nicht fremde Leiden zu schonen in einer Zeit, die von unserem eigenen Leben so hartem Opfer fordert. Wir werden in unauflösbarer Treue Gemeinschaft mit unseren Bundesgenossen eine Mobilisierung der letzten und materiellen Werte Europas durchzuführen wie dies unter keinem anderen Vorzeichen jemals in der Geschichte bisher noch nie erlebte. Sie ist aber auch notwendig um ganz Europa jenes völkische Eigenleben zu führen, das die Grundbedingung nicht nur unserer großen germanischen Kultur, sondern auch der materiellen Existenz dieses Kontinents gewesen ist.

Und meine alten Parteigenossen, grüße ich wie immer aus übervollem Herzen. Ich danke Euch, daß Ihr es mit eurer Ermüdung trotz den Weg mit Erfolg zu bejahen, der die Voraussetzung war für die Rettung des deutschen Reiches und darüber hinaus ganz Europas. Keine Gedanken sind in dieser Stunde bei Euch so wie sie es immer gewesen sind.

Die Pflicht aber zwingt mich, in diesen Monaten Wochen und Tagen unentwegt für die zu denken, die als Kämpfer unserer Völkerei mit unseren Verbündeten das Schicksal der Welt gestalten, bei unseren Brüdern und Kameraden, den deutschen Soldaten vor allem an der kämpferischen Front des Ostens, denn dort wird Deutschlands und darüber hinaus Europas Zukunft entschieden. Das Ergebnis aber muß und wird der Sieg sein!

Man erst recht!

DRS, Berlin, 24. Februar 1943.

Die Berichte des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht aus den letzten Tagen lassen deutlich erkennen, daß die weitestgehenden Ziele, die die Volksweltanschauung in der großen Winterkämpfe im Süden der Ostfront verfolgten, gescheitert sind. Die bolschewistischen Kolonnen, die weitansholend vorgeschoben, unsere Divisionen vom Rücken aus angreifen sollten, sind eingeschlossen und vernichtet worden oder gehen noch ihrer Vernichtung entgegen. So brach hinter der Winterfront z. B. über das sowjetische IV. Gardekorps das Verderben herein. Unter den Toten befindet sich auch der kommandierende General des Korps, Generalmajor Danajewitsch. Gleichzeitig treten immer härter die Gegenangriffe der deutschen Truppen hervor, in denen der Feind geworfen wird. Die deutsche Heimat blüht mit Stolz auf ihre Soldaten, die so dem Feind in harten Schlägen zum Bewußtsein bringen, daß auch heute noch die deutsche Wehrmacht in Klammern die Welt noch Osten vorgeschoben sind, die bolschewistischen Dreyer eifern umfaßt. Allerdings darf nie vergessen werden, daß die Vorbereitungen für den Angriffskrieg gegen Deutschland und Europa nicht in 19 oder 20 Monaten beilegt werden können. Der Feind verfügt auch weiterhin über beträchtliche Massen an Menschen und Kriegsmaterial, deren Schwerpunkt sich mit dem Fortschreiten der Jahreszeit immer nördlicher verlagert. Es bedarf daher auch weiterhin aller Anstrengungen, um die feindlichen Angriffsstellungen zusammenzuschlagen und den Volksweltanschauung dort, wo er vorgeschoben ist, zurückzutreiben. Die großen Erfolge, die unsere Truppen dank ihrer beispiellosen Tapferkeit gerade in den letzten Tagen errungen haben, zeigen uns jedoch auch deutlich, wie wichtig gerade jetzt die Entfaltung höchster Energie ist. Die Winterkämpfe im Osten gegen eine partei zahlenmäßige Übermacht des Feindes wird solange ihren Ernst beibehalten, bis der Volksweltanschauung vernichtet ist.

Mit der gleichen Begeisterung, wie unsere Soldaten sich dem Feind entgegen geworfen haben, muß deshalb auch die deutsche Heimat in ihrer täglichen Arbeit alles aufbieten, um immer mehr Waffen zu produzieren. Der Weg in den Frieden kann nicht dadurch geahnt werden, daß wir dort stehen bleiben wo wir uns befinden, sondern wir müssen dem Feind das Schwert aus der Hand schlagen, wenn Europa zur Ruhe kommen soll. Und darum wollen wir nun erst recht Männer und Frauen, mit beiden Händen fest zusammen, damit die neuen Siege, die unsere Soldaten auf dem Lande, in der Luft und auf dem Meere errungen haben fruchtbar werden.

Entschlossenheit der Türkei zu weiterer Neutralität.

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen zum türkischen Parlament erwies Staatspräsident İsmet İnönü in seiner Eigenschaft als Führer der republikanischen Volkspartei einen Aufruf in dem es heißt, daß die Türkei entschlossen sei, weiter außerhalb des Krieges zu bleiben. Die Türkei habe keinerlei territoriale Forderungen oder Wünsche die durch einen Krieg erfüllt werden müßten. Sie werde daher unter allen Umständen ihre bisherige Haltung beibehalten. Von den freischwebenden Mächten seien zweifellos viele zum Krieg genommen worden. Würde an die Türkei ein solches Angebot gestellt, dann werde sie sich bis zum äußersten dagegen wehren.

Erfolglose Massenangriffe in der Mitte und im Norden

Sinter der Winterstellung eingetretene Korps aufgerieben - Am Mittwoch 104 Panzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die eigenen Angriffsoperationen im Süden der Ostfront erfolgreich fortgeschritten, versuchte der Feind an einigen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnitts durch vielfach hintereinander geführte Massenangriffe gegen unsere Verteidigungsstellungen zu Erfolgen zu kommen.

In der Winterstellung scheiterten erneut feindliche Angriffe. Das hinter der Front eingetretene sowjetische 7. Garde-Kavalleriekorps wurde mit der Masse aufgerieben und der kommandierende General, General Borrisow, mit Teilen seines Stabes gefangen genommen. Kämpfe mit einzelnen Restgruppen dieses Korps sind noch im Gange.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS befinden sich zwischen Danzig und Sibirien in weiterem erfolgreichem Angriff. Eine sowjetische Panzerarmee wurde in harten Kämpfen zertrümmert. Eine der eingetretenen feindlichen Kampfgruppen fand dabei ihre völlige Vernichtung. Starke Verbände der Luftwaffe griffen auch gestern Marschkolonnen, Fahrzeug-, Aufstellungen und Nachschubverbindungen der Sowjets erfolgreich an. Im Raum westlich Charkow und Kursk brachen erneut, mit Panzerunterstützung geführte Angriffe des Feindes aufkommen.

Die erbitterten Abwehrkämpfe südlich und nördlich Orel gingen mit ununterbrochener Festigkeit weiter. Bei den ohne jeden Erfolg geführten Massenangriffen erlitten die Sowjets wiederum schwere blutige Verluste und verloren zahlreiche Panzer.

Auch östlich Olschliff griff der Feind in mehrfachen Wellen hintereinander an, ohne Erfolge erzielen zu können.

Sturzkampfflieger und Kampffliegerkräfte griffen in die Abwehrschlacht im mittleren Abschnitt der Ostfront ein. Jagdverbände fingen sowjetische Fliegerverbände ab und erzwangen in diesem Abschnitt ohne eigene Verluste 47 Luftsiege.

Südöstlich des Ijmenets schloß der Feind seine harten Angriffe fort. Er wurde in harten Kämpfen unter hohen Menschen- und Materialverlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen Wolchow und Ladogase sowie vor Leningrad war die Kampfaktivität gestiegen. Mehrere östliche Angriffe der Sowjets scheiterten.

Am gestrigen Tage verlor der Feind in den Kämpfen an der Ostfront insgesamt 104 Panzerkampfwagen.

Finnische Jagdflugzeuge brachten im hohen Norden sieben Flugzeuge der Sowjets zum Absturz.

An der Nordafrika-Front nur Kämpfe von beschränkter Bedeutung. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge fügten motorisierten Abteilungen des Feindes durch Ueberrassungsangriffe erhebliche Verluste zu und griffen Eisenbahnzüge im rückwärtigen feindlichen Gebiet mit gutem Erfolg an. Sechs feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Ein eigenes Kampfflugzeug kehrte nicht zurück.

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge planlos Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Nordwest- und Westdeutschland, u. a. auf Wilhelmshafen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Einzelne Störflugzeuge überflogen süddeutsches Gebiet.

„Englischer Hieb für Eisenhower“

Die Schadenfreude der Engländer

Mom, 24. Febr. Die englische Presse befand sich eine Woche lang in einem wahren Föhnwetter, schreibt der Direktor des „Messengers“, der bisherige Volksbildungsminister Pavolini. Anlaß zu dieser Schadenfreude war einerseits der 25. Jahrestag der Roten Armee, andererseits die amerikanische Niederlage in Tunesien. Während dem ersten Jahrestag der Wehrmacht der Militärmaschine des Volksweltanschauung die gebotene, gewissermaßen amtliche Freundschaftsbezeugung dargebracht wurde, war die Schadenfreude über die Niederlage, die die Amerikaner in Tunesien erlitten haben, viel größer und zeigte von einiger Genugtuung. Im Gegensatz zur amerikanischen Presse und Anstalt, die sich auf kurze Meldungen über die Ereignisse in Nordafrika beschränkte, konnte die britische Presse nicht genug Meldungen bringen und Leitartikel über dieses Thema sowie entsprechende Kommentare veröffentlichen, während der britische Rundfunk in allen Sprachen und in allen Sprachen der Welt das Ereignis des USA-Verbindeten in die Welt hinausschallte. Endlich hatte man in London eine Gelegenheit, General Eisenhower und den Amerikanern überhaupt einen tüchtigen Hieb zu versetzen, die Schärfe auf sich zu ziehen, wo sie nur können, die sich über die Mittelalterlichkeit der britischen Weltanschauung lustig machen, sich über die von Großbritannien in diesem Krieg getriebenen Opfer ironisch und über die von London in Indien gemachten Fehler abspottend äußern.

Stadtden man in London eingehend alle Einzelheiten der amerikanischen Niederlage ausgemalt hatte, wurde plötzlich, wie einer Wolkung folgend, der Ton geändert, schreibt Pavolini weiter. Man ging dann über, den noch im Krieges unerfahrenen Bundesgenossen Mut auszusprechen und im Abtrübnis darauf hinzuwirken, daß nunmehr die britischen Verstärkungen in dem gefährdeten Abschnitt angekommen seien. In den USA selbst haben inzwischen einige Wälder gegen das Verhalten der englischen Vertreter protestiert und unter Hervorhebung, daß auch englische Verbände in die Niederlage verwickelt seien, betont die Verantwortung für den Rückschlag treffe nicht allein die USA-Truppen, sondern müsse gerecht auf alle am Kampf Beteiligten ausgedehnt werden.

Unter dem USA-Terror

Neue Zusammenstöße in Marokko.

Algerien, 24. Febr. In dem von den Nordamerikanern besetzten Gebiet von Französisch-Marokko ereigneten sich mehrere ernste Zwischenfälle zwischen Eingeborenen und nordamerikanischen Soldaten. An Orgho sollte ein mohamedanischer Würdenträger nordamerikanischen Soldaten wegen ihres unmännlichen Verhaltens gegenüber eingeborenen Frauen zur Rede. Die nordamerikanischen Soldaten haben den mohamedanischen Würdenträger und einen seiner Begleiter getötet. Auch aus Ainagga wird ein Zusammenstoß zwischen nordamerikanischen Truppen und Französischen Senegalesen in Blesfiri hatten beide Seiten Verluste. Unter den Toten befanden sich auch nordamerikanische Offiziere.

Aus Rabat traf die Nachricht ein, daß die nordamerikanischen Befehlshaber in Marokko die Benutzung öffentlicher Fernsprechanlagen sowie der Fernsprechanlagen in Cafes und Geschäften untersagt haben.

Die Unruhen in dem von den Nordamerikanern besetzten Gebiet von Französisch-Marokko haben eine Karte in Washington unter der einbebornten Bevölkerung aus den Küstengebieten in das Landbesitzer zur Folge. Eine große Anzahl namhafter marokkanischer Familien Casablanca verließ in der letzten Zeit die Stadt um sich in entspannere Gebiete zu begeben.

Neues in Kürze

Das im Donzgebiet vernichtete 7. Garde-Kavallerie-Korps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stofarmen im Wladunggebiet des Russ und am oberen Donz vorgedrungen, ließ sich der kommandierende General zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino-Mariupol verleiten und ließ damit in sich Verderben. Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donz und Sibirien an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch treue führende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen.

Von einem Feindflug im Mittelmeergebiet kehrte Hauptmann Heinrich Schneider, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflieger und Inhaber des Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, nicht zurück.

Die Proklamation des Führers aus Anlaß der Parteigründungsfeier hat in der Presse des Auslandes ein sehr starkes Echo gefunden. Besonders Eindruck hat die Ankündigung des Führers gemacht, daß in ganz Europa nunmehr alle Kräfte

zurückzuführen. In der den Mohammedanern heiligen Stadt Mekka drückte unweit des Trank in den letzten Wochen zahllose Marokkaner aller Gebenden ein. U. a. hoffen die Mohammedaner im Schutz der heiligen Stadt den auf Befehl der Nordamerikaner rücksichtslos durchgeführten Zwangsrekrutierungen zu entgehen.

Das wichtigste Schlachtfeld

Der Nordatlantik - Das unbemerkte Tier.

Stockholm, 24. Febr. Goldschlänker der Antarktis-„Mähre“ nennt die USA-Zeitschrift „Life“ die Schlachtruten über den Atlantik. Falls sie abgeschnitten würden, zöge dies äußerst schwerwiegende Folgen. Es ist deshalb keine Heberzeugung, wenn man sagt, daß der Nordatlantik das einzige und wichtigste Schlachtfeld ist. Wenn es nicht gehalten werden kann, wird das Unheil hereinbrechen.

„Life“ verweist auf Ausführungen der Zeitschrift „Christian Science Monitor“ in denen festgehalten werde, daß mit jedem Schiff ein wichtiger Teil der Kriegsausstattung, die die USA-Industrie mit so großer Anstrengung produziert, versenkt werde. Dies bedeute einen Hemmschuh für alle Ozeanflüge gegen Europa. Bei der augenblicklichen Verkehrsfluge rate würde die Kosten für eine große Ozeanflüge u. a. geheuer sein. Der Atlantik sei die Lebenslinie der Demokratie. Diese sei in schwerer Gefahr und es bedürfe jeder Anstrengung, um sie zu retten. „Life“ schließt mit dem Satz: „Man sage dem amerikanischen Volk die Wahrheit über das große unbemerkte Tier, den Atlantik!“

Aus Großostasien

Gemeinsame Verteidigung von Kwangtschau.

Wu, 24. Febr. Wie Domel aus Kwangtschau meldet, wurde vom Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte und dem Administrator des französischen Schutzgebietes Kwangtschau ein französisch-japanisches Abkommen über die gemeinsame Verteidigung der Kwangtschau-Bucht unterzeichnet. Die Operationen in den vier Provinzen Kwangsi, Lups, Honan und Kwangsi werden jetzt wirkungsvoll unterstützt durch die japanischen Truppenlandungen auf der Peitschau-Halbinsel, wo den Japanern große Mengen von Kriegsmaterial und Transportmitteln, die dort von dem tschangking-Regime angesammelt worden waren, in die Hände fielen. Domel meldet aus Kwangtschau, dort eingetroffene Berichte besagten, daß das tschangking-Regime durch die japanischen Operationen in der Kwangtschau-Bucht in große Gefahr geraten sei. Der oberste Verteidigungsstab habe eine Sitzung abgehalten, um über Gegenmaßnahmen zu beraten.

Der verhinderte Triumphmarsch auf Birgerta.

Erhebliche Sorgen um die Entwicklung der militärischen Lage in Tunesien kommen in Korrespondenzberichten und Stellungnahmen der militärischen Mitarbeiter der Londoner Presse zum Ausdruck. Auch eine gewisse Schadenfreude darüber, daß die Nordamerikaner in Nordafrika einen erheblichen Rückschlag erlitten, können die Blätter weiterhin kaum verbergen. Man erkenne aus den feindlichen Erfolgen der letzten Tage, schreibt die „Times“ im Leitartikel, daß die jetzt in Tunesien kämpfenden Truppen der Achse keineswegs geschwächt seien. Jetzt sehe man, wie große Optimisten jenseits gewesen seien, bemerkt der Nordafrika-Korrespondent des „Daily Telegraph“, die im November vorigen Jahres von einem englisch-amerikanischen Triumphmarsch auf Birgerta und Tunis träumten. Heute habe kein englischer oder nordamerikanischer Soldat in Nordafrika bereit wahnsinnige Vorstellungen.

mobilmisiert werden, wie das auf dem europäischen Kontinent noch nie geschehen ist.

Wegen die Auffassung, daß man einen Trennungstrieb zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung machen müsse, wendet sich die englische politische Zeitschrift „Quarterly Century“, Deutschland müsse auf jeden Fall entwauffnet werden, wenn der Krieg vorüber sei.

Ein neutraler, suchen aus Moskau zurückgekehrter Diplomat schildert ausführlich die schrecklichen Lebensbedingungen der sowjetischen Bevölkerung. In Moskau leide die Bevölkerung unter völliger Armut und unbefriedigbaren Entbehrungen.

Nach einer Meldung aus Washington hat das Weiße Haus bekanntgegeben, daß Roosevelt leicht erkrankt sei. Der Präsident werde einige Tage im Bett bleiben müssen.

Der Chef der zur Zeit in London befindlichen tschangking-schinesischen Militärbewachung, General Hsiang Shing Hut, sprach auf einer Pressekonferenz. Er ließ durchblicken, daß tschangking zur Zeit praktisch ohne Luftwaffe sei.



Gedenktage

26. Februar.

- 1778 Der Kartograph Adolf Stieler in Gotha geboren.
- 1802 Der französische Dichter Victor Hugo in Besancon geb.
- 1810 Der französische Karikaturzeichner Honoré Daumier in Marseille geboren.
- 1834 Der Erfinder des Streindrucks Alois Senefelder in München geboren.
- 1835 Der Geograph Richard Andree in Braunschweig geb.
- 1848 Der Geograph Emil Debes in Lauenburg bei Leipzig geb.
- 1861 König Ferdinand von Bulgarien (1885/1918) in Wien geb.
- 1867 Der Geograph und Forschungsfreunde Siegfried Passarge in Königsberg geboren.
- 1871 Preisendopfer in Versailles.
- 1924 Beginn des Dittler-Prozesses in München.

Brüden

Brüden gibt es, die gierlich über das Wasser hinstarren, als hätten sie keine Beine zu tragen. Und andere sind da, die sich schwerfällig über die Breite bewegen: sie bücken sich auf die schlängelnden Wellen, werfen schwarze Schattenbänder in sie hinein und ihre Pfeiler sind gedrückt von eigener und fremder Last. Sie sind wie Menschen, die verlernt haben, leicht durch ihre Taue zu gehen, denen keine Planen vorankommen und keine Kränze. Und dann gibt es mächtige Brüden unter deren Bogen man sich gar klein vorfindet. Und es sind doch nur kleine Steine, die das große Werk bilden, einer fügt sich zum anderen, einer ist auf den anderen geschichtet. Jeder trägt seine Last, keiner kann anspringen und verlagern. Und es ist ein Werk, das zwei oder drei Welten mit einander verbindet. Wie Menschen bauen manche solcher Werke und es ist alles aus kleinen Steinen gefügt. Ist nicht jeder von uns so ein Stein, der eine Last trägt, eine Pflicht hat, damit sich der große Bogen der Volksgemeinschaft spanne? Und doch glaubt mancher keine Pflicht abzugeben zu können, ohne das Werk zu zerstören. Und wenn wir den Baumeister bewundern, der diesen kleinen Bogen geschaffen hat, kann es nicht noch viel mehr Bewunderung erregen, wenn wir den unzähligen viel größeren Bogen über uns sehen, der sich in Lichtem Glas über uns spannt, von einer Welt zur anderen?

— Nur halbe Bürgersteuer in der Einkommensteuer-Tabelle 1942. Wie der Reichsfinanzminister in einem Erlaß mitteilt, wird in der Einkommensteuertabelle für 1942 nur der halbe Jahresbetrag der seit dem 1. Juli aufgeschobenen Bürgersteuer eingebaut. Es sind deshalb bei den zur Einkommensteuer zu veranlagenden Steuerpflichtigen nur die für das zweite Halbjahr 1942 noch geschuldeten Bürgersteuereinträge anzusetzen oder auszugleichen. Es können sich namentlich bei den Steuerpflichtigen, die für das erste Halbjahr 1942 einen Anspruch auf Ermäßigung der Bürgersteuer hatten, aus der bisherigen Regelung Härten ergeben, weil eine Anrechnung der Bürgersteuereinträge für das erste Halbjahr auf die Einkommensteuer nicht stattfindet. Zur Vermeidung solcher Härten und zur weiteren Vereinfachung der Bürgersteuerabwicklung wird deshalb bestimmt, daß die Gemeinde Bürgersteueranforderungen für das Kalenderjahr 1942 ohne Rücksicht auf die Pälligkeit der Bürgersteuer führt, daß keiner Bürgersteuereinträge, die zu Unrecht erhoben worden sind, ohne Rücksicht auf ihre Pälligkeit erstattet werden.

— Steuerregulierung der Abgabe von Sommermarken. Die Verhandlungen für Sommermarken in Berlin sind abgeschlossen. Die damit verbundene Schlichtung wird aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nach Aufklärung der Sommermarken vom 30. Januar aufgeschoben. Die Abgabe von Sommermarken der Deutschen Reichsbank wird durch die Bundesämter über die bei der Verhandlung zurzeit einseitigen Dauerbesitzer erhalten eine Bescheinigung über die bisher bezogene Menge an Sommermarken überhandt, die von ihnen bis zum 27. Februar dem Reichsbankamt vorgelegt ist. Dort sind künftig die Marken neuen Vorkaufs eines zu vor bestehenden Kaufweises innerhalb einer Woche jeweils vom 1. Kaufabgabe an abzugeben; danach verläßt der Anspruch, Sonderwünsche auf Abgabe von Vorkaufskarten, Sonderwünsche und andere werden nicht mehr berücksichtigt. Die Kaufmanuskripte der Gemeinschaft Deutscher Sammler oder ihre Stellvertreter beziehen ihren Bedarf wie bisher beim Reichsbankamt. Das Amtsblatt des Reichsbankministeriums Nr. 12 vom 5. Februar 1942 veröffentlicht im übrigen die weiteren Einzelheiten über die Formulare neuer Dauerbesitzer bei den Bundesämtern oder Amtsstellen und die Bedingungen für die Teilnahme am Dauerkauf.

Die Tage zwischen Winter und Frühling

Von Tag zu Tag steigt die Sonne höher am Himmel, und man will da draußen umhauen kalten, macht sich her und dort doch schon das eine oder andere Frühlingsscheu bemerkbar. Dieser und jener sah vielleicht schon die ersten Schneeflocken, die an geschützten Stellen über grünen Salween baumeln. Vereinzelt blühen Stiefmütterchen und Primeln in den Gärten, und an den Weidenruten zeigen sich schon die lantenen Kätzchen.

Beobachtungen in der Tierwelt deuten gleichfalls auf das Frühjahr hin. Der Dachs hat nämlich seinen Winterschlaf hinter sich gebracht, doch sollte und diese Tatsache nicht zu übertriebenen Hoffnungen verleiten. Es gibt nämlich eine alte Bauernregel, die kurz und bündig sagt: „Sonnt sich der Dachs in der Lichtwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Ruhe!“

Man will damit sagen, daß noch mit späteren Frösten zu rechnen ist, wenn der Dachs vorzeitig aus Tiefschlaf kommt. Man mag über Wetterregeln denken wie man will, aber jedes würde wohl einen baldigen Frühling willkommen heißen.

Inzwischen ist es auch auf den Feldern wieder lebendig geworden. Der Pflug geht wieder über das Land. Wo man zweifelhafte nicht zu Rande kommt, da müssen sich eben vier Quatterer und Geckler legen. Auch die flüchtigen Dampfbüge haben ihre Winterruhe beendet. Mit gewaltigem Getöse rattern die gewaltigen Maschinen wieder über die Straßen, nehmen am Rande der Felder Aufstellung und gießen an diesen Drahtseilen die vieljährigen Büden über die Weiden. Das Winterhorn wie auch der Stab haben die Frostperiode gut überstanden.

Neues von Bezugshelm und Kleiderkarte Gedanken zum Eintau von Kinderhuden

In den Schuhgeschäften kann man jetzt eine außerordentlich starke Nachfrage nach Schuhen für Kinder bis zu 16 Jahren beobachten. Sollte es sich bei diesem Ansturm überall um wirklich „echten Bedarf“ handeln? Die Rückschlüsse für den Schuhschuh sind bis Oktober gültig; jede Mutter sollte bedenken, daß sie damit also die Fußbekleidung für den nächsten Winter erwerben soll. Bis dahin wachsen die Kinder noch, wenn man ihnen jetzt schon Schuhe kauft, läuft man Gefahr, daß sie bald zu knapp sein werden, eher die Hälfte, als man es bei erwachsenen kann. Wir bitten deshalb noch einmal dringend, selbstverantwortlich zu überlegen, ob der Schuhschuh sofort gefertigt werden muß.

Und die vielen „Soden“, die verlangt werden! Jede Mutter, die es zeitlich einrichten kann, sollte es nicht veräumen, sich Fingerzeige und Anregungen für die Selbstfertigung von Hauschuhen in den Nähstuben und Hauswirtschaftlichen Beratungsstellen der NS-Frauenabteilung, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, geben zu lassen. An sich wertvolle Stoffe lassen sich dabei noch günstig verarbeiten, die Herstellung macht Freude und wichtige Rohstoffe werden eingespart.

An dieser Stelle sei auch einmal an die „Schuh-aufschlüsselung“ erinnert. Es ist ratsam bereits in den Volksgenossen helfen und tragen wesentlich zur Entlastung der Schuhbezugsstellen bei. Wie es sich an den Nähten, bevor sie Schuhabschnitte ihrer Kinder verbrauchen, erst einmal in einer Schuhabschlüsselung die Mühe zu nehmen, wenn ihr Kind jetzt tatsächlich etwas an die Höhe braucht; dann können sie für den nächsten Winter im Herbst etwas derbes Schuhzeug kaufen.

Von der Kunst, die Kleider zu schonen

Es gibt Menschen, die haben ein ausgeprägtes Talent dafür, die Kleider zu schonen und ihre Wäsche zu pflegen. Sie können einen Mantel oder einen Anzug mehrere Jahre tragen. Sie leben darin immer aus, als ob sie sich gerade neu einziehen würden. Andere wiederum kommen immer und ewig abgetragen; daher, sehen auch in einem neuen Anzug etwas mitgenommen aus, haben immer einen alten Hut auf und Korsettstiefchen an den Beinen, trotzdem ihr Kleider- und Wäschebestand gut gefüllt ist. Des Rätsels Lösung liegt in der Kunst, Kleider und Wäsche richtig zu pflegen. Besonders in der Jahreszeit, in der Kleider und Schuhe durch Regen und Schmutz besonders beansprucht werden, muß man auf sie gut aufpassen. Rag gewordene Kleider müssen sofort aufgearbeitet, auf den Waschtisch abgeben und langsam getrocknet werden.

Sein Schein berührte alle Dinge im Umkreis wie eine tosende Hand.

„Sag einmal, Wanda,“ begann Maria nach einer Weile. „Warum hast du die erste Zeit mit mir überhaupt kein Wort geredet?“

„Ich?“ Ein dünnes Lächeln. „Hab ich mich nicht geholt, daß ich mit einem Menschen gleich recht viel red. Weist, ankommen muß ich mir die Zeit zurück, ankommen und kennenlernen, wie sie sind.“

„Maria sah zu den schwarzen Umrissen der Berge hinauf.“

„Wach der Andreas redet nicht viel. Manchmal kommt es mir vor, als wenn es ihm gar nicht recht wäre, daß ich im Haus bin.“

„Da hast eine tolle Einbildung. Dirndt! Recht ist es ihm wohl. Und doch er nicht redet, aber er viel, das hat er von mir. Vielleicht auch von seiner Mutter. Das war auch eine tolle, eine von denen, weißt du, die nicht denken als reden. Für die ist es schod. Das hat mir auch gesagt, wie ich der in 's Stad' hinhau hab müßen.“

„So eine, hab ich mir g'lagt, kommt keine mehr auf den Hof. Und recht hab ich auch gehabt. Ist doch ich der letzten Bäuerin noch nachgelassen“ müßt, aber der Marien kann sie das Wasser net reichen. Marien; so hat die erste Bäuerin gebrühen, die Mutter vom Wader.“

„Manchmal kommt es mir vor, als wenn die Bäuerin dem Andreas gar nicht recht zugucken wäre. Tausche ich mich da?“

„Der alte Schüttelste den Kopf.“

„Du siehst gut, Dirndt. Es ist schon so, wie du sagst. Aber man darf ihr das gar net so übernehmen. Sie müßt es wohl gern eher, daß der Marien einmal Bauer wird da. Aber nachdem der Andreas der ältere ist, laßt ich da nichts machen.“

„Dann wird der Andreas einmal Bauer sein hier?“

„Der alte nickte.“

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.05 Uhr bis morgen früh 6.43 Uhr
Mondaufgang: — Uhr Mondaufgang: 10.19 Uhr

sonnige leichte Stunde von man ern nach vougem vortrogen reinigen. Bevor der Anzug nicht trocken und sauber gebürstet ist, gehört er nicht in den Kleiderkasten. Schweiß und Staub stellen sich im Gewebe fest und machen den Stoff mit der Zeit schmierig und unansehnlich. Ein hart verregneter Hut muß sorgsam mit Papier angeklebt werden, damit er nicht seine Form verliert. Fleckige Filz- und Felleuhüte lassen sich durch Wasserdampf leicht wie neu aufdämpfen. Durch Regen oder Schweiß leucht gewordene Wäsche darf nicht sofort in den Wäschekorb kommen, da sich sonst Fleckflecken bilden. Die Schuhe, die der Kälte am meisten ausgesetzt sind, muß man im Winter besonders sorgfältig pflegen. Dies sind nur einige Ratschläge für viele. Wer sie beachtet, wird auch im Frühling nicht „an anarosen“ sein.

Winte für die Schuhpflege

Keines unserer Kleidungsstücke wird mehr strapaziert, als der Schuh. Dafür verlangt er gute Behandlung. Wollen wir dem Leder die notwendige Pflege angeben lassen, so müssen wir die schädlichen Einwirkungen von Wasser, Hitze und Verschmutzung zu verhüten wissen. Keines Leder muß mit Wasser behandelt werden, Bürsten würden das empfindliche Material rauh und rissig machen und damit dem Schmutz gute Schlupfwinkel bieten. Derbes Leder, besonders Selbstaustrießel, können bedenkenlos der Bürste ausgesetzt werden. Gegen den Gebrauch der Bürste beim Eintreten wäre Einzuwenden, daß sie viel Paste ungenutzt in sich aufspeichert und deshalb dem Ledern im allgemeinen der Vorzug zu geben ist. Jeder Schuh verlangt ein seinem Material gemätes Pflegemittel, daher müssen verschiedene Lappen und Bürsten zur Verfügung haben. Da sie schwer zu ersetzen sind, müssen wir die vorhandenen um so sorgfältiger halten. Es ist ein leichtes, sie nach der großen Wäsche mit übriggebliebener Seife lange zu reinigen, denn nur in sauberem Zustand erfüllen sie ihren Zweck.

Gute und individuelle Pflege verlängert die Lebensdauer der Schuhe und erhält ihr Aussehen. Die Pflege muß gleich am ersten Gebrauchstage unserer „Neulings“ einsetzen, indem wir sie hauchdünn mit Kreem einreiben. Diese Schuhpflege verhindert das Eindringen von Wasser zu entfernenden Wasserflecken oder Wasserständen. Rasse Schuhe spannt man auf Leihen und legt sie fleißig gelagert in einen warmen Raum, damit auch die Sohlen trocken können. Man kann sie auch lose mit Zeitungspapier austropfen, das sie fleucht gut aufsaugt. Ist der Schmutz zu anhänglich oder gar schon festgetrocknet, ist er durch eine wohlgeruchtete Bürste abzuräumen. Dem Schuh schadet dieses Verfahren nicht, wenn er gleich sorgfältig mit einem feingliedrigen Tuch abgetrocknet wird. Das Nachputzen geschieht am besten erst, nachdem das Leder das Fett vollkommen aufgesaugt hat. Dadurch erzielt man auch viel müheloser der erwiderte Pflegedienst. Jeder hängt bei längerem Aufenthalt in Feuchtigkeit zu schimmeln an. Daher stehen die Schuhe am besten luftig, trocken und paarweise geräumt. Gleichzeitig ist damit Ordnung im Schuhkasten geschaffen. Niemals sollte ein Paar bevorzugt werden; nur ein regelmäßiger Wechsel ermöglicht es, daß sie nach dem Tragen gut austrocknen und leben können. Die Beschaffenheit der Schuhe ist stets das Produkt ihrer Pflege.

Theater und Film

Staatl. Kurjaal Wildbad

Samstag, 28. Februar, und Sonntag, 1. März: „Fronttheater“

„Ich liebe dich so, daß ich daneben nichts anderes mehr lieben kann. Und ohne Liebe kann man nicht Theater spielen.“ Dieses Wort, mit dem Lena Weinhardt ihrem Gatten erneut bekräftigt, daß sie einen entschlossenen Schritt unter ihre Vergangenheit gemacht hat, zählt heute doppelt. In wenigen Stunden geht der Transport, der Dr. Paul Weinhardt an die Front bringt, und er soll die Gemächlichkeit mitnehmen, daß Lena, die ihre große schauspielerische Laufbahn im Angesicht des höchsten Triumphs beendet hat und seine Frau geworden ist, ganz und gar ihm gehört. Die Ereignisse sind härter als Lenas Vorfall. Durch ein Zusammentreffen mit dem Spielleiter Langhammer, der früher ihr Regisseur war und jetzt eine Fronttheatergruppe leitet, gerät Lena in Verführung, wie eine erkrankte Darstellerin einzuspringen. Nur für etwa vier Wochen — und ihrem Manne will sie erst nachträglich, wenn er sich keine Gedanken mehr zu machen braucht, von dem Intermezzo Bericht geben....

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Uthaber-Rochschütz; Deutscher Roman-Verlag, Klotzsch (Eoz, Dresden)

151 Maria hatte keinen Mut und keine Lust, zu fragen, was ihm gekümmert hatte. Sie holte plötzlich Angst vor seinen Augen, die im Dunkel zu glühen schienen.

Da kamen Schritte heran. Maria erkannte den Nahenden noch nicht, aber Mariens Stimme wühlte durch die Fäden.

„Wach der alte Herr! Hab dich dorthin, der dappige.“

„Oha.“ sagte der Wund. „Da sitzt ja noch jemand. Sider ich?“

„Aber nicht im geringsten, Wund.“ sagte Maria lächelnd und freundlich.

„Wheiter müde schon, du läßt dich niederlegen.“ sagte Mariens lächelnd. „Was treibst du dich denn überall umeinander im Dunkeln.“

„Weil ich hab ich dich g'laubt, Mariens. So freilich, jetzt müß es mir ein, ausgerechnet dich hab ich gesucht. Der Selbhammer sitzt in vorn, dein Freund, der hält dich braucht.“

„Kannst der net eher kommen.“ sagte Mariens misstrauisch und setzte davon. Der Wund aber nahm neben Maria Platz.

Er rutschte auch eine Weile und jedesmal wenn er einen Zug machte, dann leuchtete die Gestalt in seinem Hinterkopf auf wie ein glühendes und erhellte sein Gesicht ein wenig.

„Mei Liebe, ist halt ich wieder, den Mariens. Jetzt g'pürt er wieder den Frühling im Blut, da is er wie doppig.“

Neues aus aller Welt

**** Acht Brüder zusammen 533 Jahre alt.** Das die Eifel-
luft gesund ist und wesentlich zur Erreichung eines hohen
Alters beiträgt ist bekannt. Ein schönes Beispiel kann dafür
aus dem Eifelort Kirrenberg angeführt werden. Dort
leben heute noch acht Söhne der Familie Wagner, von de-
nen der jüngste 30 und der älteste 80 Jahre alt ist. Alle Brü-
der sind noch sehr rüstig und tätig; sie zählen zusammen
533 Jahre.

**** Vorgeistiges Aussteigen mit dem Tode bezahlt.** Die
Unfälle, nach dem Dolken den Jug zu verlassen, hat in
Solms (Hessfalen) ein junges Menschenleben gefordert.
Ein 16jähriger Schreinerlehrling, der das Abteil verließ,
bevor der Zug zum Stehen gekommen war, kam beim
Sprung vom Trittbrett zu Fall und geriet unter den noch
fahrenden Zug. Der Verletzte wurde dabei so schwer ver-
letzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**** Im Scherz erschaffen.** Als der 14jährige Delmar Fel-
ler in Großhörsheim (Mainfranken) mit einer Pistole han-
dierte und im Scherz auf seinen Kameraden zielte, löste sich
ein Schuß der den 15 Jahre alten Richard Bölich in den
Dals traf. Der Getroffene starb nach wenigen Minuten.

**** Schweigen in Lebensjahre Ehe.** Einen feinfamen
Ehepaarungsprozess konnte man vor kurzem in der kanadi-
schen Stadt Montreal erleben. Dort war nämlich ein Ehe-
paar verheiratet, das sieben Jahre lang miteinander auszu-
halten hatte, ohne je ein Wort zu sprechen. Auch vor Ge-
richt ließen sie sich nicht von ihrem freiwilligen Schweigen
abbringen, dafür redeten ihre Rechtsexperten umso mehr
dabei verfuhr natürlich jeder, der Gegenpartei die Schuld
an dem Zerwürfnis in die Schuhe zu schieben. Das Urteil
dabei war, daß keine der Parteien mehr genau anzu-
geben vermochte, weshalb sie damals vor sieben Jahren, ein-
stimmig das große Schweigen angefangen hatten. War etwas
Dringendes zu erledigen, so ließen sie sich mit Mitteln
durch das Dienstmädchen aufkommen oder schrieben es auf
ein Blatt Papier.

**** Kostbare Altardecke beim Altärdiebstahl.** Von einem Gan-
nerstück wird aus einem kleinen Wallfahrtsort im Innern
Brasilien's berichtet. Dort pilgerten alljährlich zahlreiche
Menschen zu einer Kapelle. Ein händiger Gast dort war
auch ein alter Bettler, eine bekannte Erscheinung bei den
Wallfahrern, die dem Alten gern und reichlich gaben. Da
unter den Spenden oft viele Raubwaren waren, brachte der
Bettler jedesmal einen Sack mit. Sobald der letzte Wühler
gegangen war, verschwand auch der Bettler. Vor kurzem
aber verstand nicht er allein, sondern mit ihm auch die
reich behüllte wertvolle Altardecke. Zwar besaß man ihn
als Dieb in den Kreis der Verdächtigen ein, aber leider
konnte man ihn nicht mehr tragen, denn er ließ sich nicht
mehr sehen. Einem Unfall war es zu verdanken, daß das
höchst kostbare Stück doch wieder zum Vorschein kam. Der
Besitzer der Kirche war nämlich ein Altertumsfreund und
so oft es ihm keine Zeit beim sein Geldbeutel erlaubte er
fuhr er in die nächste Stadt um dort in einem Altärdiebstahl
einige Kleinigkeiten zu erlösen. Als er jetzt wieder
dorthin kam, ließ ihm vor Heberückung sah der Altar
weg, denn ganz hin im Halbdunkel des ärmlichen Ge-
schäftes sah er — die kostbare Altardecke hängen! Er bot
sogleich einen Schutzmantel und ließ unter Parole eines des
Schwerverbotes die Decke überhaken. Nach Schließung des
Türläders konnte es nur der damals verschwundene Bettler
sein, der ihm in einem Sack die Altardecke gebracht hat. Er
wäre hätte er dem Alten bezahlt, selbst aber nicht gewußt,
daß das Stück Tausende wert war.

Luftwaffen-Helferinnen

Einsatz, Aufgabe, Unterbringung, Entlohnung

W.D. Schon die Friedenserfahrungen, z. B. im Flug-
melddienst, besonders aber die Erfahrungen während dieses
Krieges haben immer deutlicher gezeigt, daß die deutsche
Frau und das deutsche Mädchen nicht nur in der Lage sind,
die ihnen bisher übertragenen Aufgaben voll zu erfüllen,
sondern daß sie durchaus geeignet sind, im Rahmen der
Wehrmacht neue und wichtige Aufgaben zu übernehmen,
von denen man bisher glaubte, daß sie nur von Soldaten
wahrzunehmen werden könnten. Von jeder hatte die Luft-
waffe einen großen und vielseitigen Kreis von Aufgaben,
bei welchen Frauen als Luftwaffen-Helferinnen an der
Seite und als Ersatz von Soldaten eingesetzt werden. Selbst-
verständlich findet entsprechend der nationalsozialistischen
Auffassung von Frauentum an keiner Stelle eine Verwen-
dung im Rahmen der kämpfenden Truppe statt. Im übrigen
aber ist der Einsatz so vielseitig wie nur denkbar. Bei den
Verbindungs-Helferinnen wechseln Fernsprechtätigkeit und
Kommunikationsaufgaben im Fernschreib-, Funk- und Wetter-
dienst mit Tätigkeiten im Flugmelddienst. Man kann sich
schon vorstellen, daß gerade hier viele Mädchen in ihrem
eigenen Element sind, wenn es gilt, mit Schnelligkeit und
Zuverlässigkeit in gewissenhafter Arbeit und mit viel Liebe
zur Sache zur Durchführung wichtiger und einschneidender
Entscheidungen unmittelbar beizutragen. Ober welche Ver-
antwortung liegt bei der Arbeit der Helferinnen im Luft-
schwarzdienst, von deren Genauigkeit es abhängt,
daß kriegs- und lebenswichtige Betriebe und die kämpfende
Besatzung der Großstädte rechtzeitig vor drohenden feind-
lichen Luftangriffen gewarnt werden. In den Städten
der Luftabwehr — nicht jedoch in den Stellungen
selbst! — tragen Luft-Helferinnen zur Bekämpfung des
Feindes in der Luft unmittelbar bei, indem sie die gerade
zeit unersetzlichen und entscheidenden Nachrichtenverbindun-
gen zwischen der Bodenabwehr und den Beobachtungs- und
Beobachtungsstellen herstellen oder im Auswertedienst tätig sind.
Daher darüber hinaus weitere zahlreiche Helferinnen im
Sanitätsdienst als technische und medizinische Assi-
stentinnen und Kartellführerinnen, besonders aber in sämt-
lichen Zweigen des militärischen Verwaltungsdienstes
(Stabs-Helferinnen) notwendig sind, bedarf kaum der Er-
wähnung. Der Bedarf an einsatzbereiten und verantwor-
tungsbewußten Frauen und Mädchen ist besonders bei
Schreib- und Bürohilfskräften nach wie vor groß.

Auf einen Punkt muß aber besonders hingewiesen
werden: Die in einer so großen Gemeinschaft von Luftwaf-
fen-Helferinnen unermesslichen zahlreichen Führungsauf-
gaben geben Gelegenheit, in sozialer, kameradschaftlicher
und weltanschaulicher Hinsicht die besten Kräfte zu entfalten.
Zede Kameradschaft von Helferinnen wird von einer Ka-
meradschaftsführerin geführt und betreut. Sie
kennt alle Räte und Anliegen der ihr anvertrauten Hel-
ferinnen. Sie ist stets hilfsbereit, freundlich und Helferin
gleich. Für die Unterkunft in der Gemeinschaftsbe-
heimung sorgt die Heimführerin für die Gesundheitspflege
die Gesundheitspflege in enger Verbindung mit dem Trup-
penarzt. Die Gemeinschaftsüberlegung, die wohnliche Aus-
gestaltung und Unterhaltung der Heime, die rechte Freizeit-
gestaltung, das alles sind Aufgaben, an denen die Helferin-
nen verantwortlich mitwirken. Vor ihrem Einsatz werden
die Luftwaffen-Helferinnen — soweit erforderlich — in
Ausbildungsabteilungen und -Schulen kostenlos
ausgebildet. Die Ausbildung dauert je nach der künftigen
Verwendung 1/2 bis 4 Monate. Der Einsatz bei
militärischen Dienststellen schließt sich an. Er erfolgt un-

schadet der dienstlichen Notwendigkeiten unter weitestmög-
licher Berücksichtigung persönlicher Wünsche vom vollendeten 17
bis zum vollendeten 21. Lebensjahr ausschließlich im
Reichsgebiet (einschl. Protektorat), vom vollendeten
21. Lebensjahr ab auch in den besetzten Gebieten und in
Sondergebieten befreundeter Staaten. Die Luftwaffen-Hel-
ferinnen über 21 Jahre haben also Gelegenheit, ganz Europa
vom Nordpol bis zum Mittelmeer und vom Atlantik bis
weit in den Südoften und auch Osten hinein kennenzulernen.

Für die Einstellung als Luftwaffen-Helferin be-
darf es lediglich der üblichen Voraussetzungen, wie: Deutsch-
blütige Abstammung, Reichsbürgerlichkeit, ein Mindestalter
von 17 Jahren und gesundheitsliche Eignung. Daß gute Aus-
sprache und Beherrschung der deutschen Sprache in Wort
und Schrift und eine gewisse Allgemeinbildung notwendig
sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Mel-
dung zur Einstellung kann bei jeder Luftwaffen-Dienststelle
erfolgen, die sie an das zuständige Luftaufkommando wei-
tergibt. Die Luftwaffen-Helferinnen sind Gefolgschaftsmit-
glieder der Luftwaffe. Sie gehören zur Luftwaffe.
Die Abfindung geschieht nach den für alle übrigen Gefolgs-
chaftsmitglieder im öffentlichen Dienst erlassenen Bestim-
mungen unter Berücksichtigung der Leistungen und Fähig-
keiten der einzelnen Helferinnen. Bei entsprechender Eignung
und Bewährung steht jeder Helferin der Weg auch zu
besonders verantwortlichen Dienststellen offen, insbe-
sondere zu allen Führerinnenstellen. Innerhalb der ein-
zelnen Vergütungsgruppen richtet sich die Abfindung nach
Lebensalter, Wohnort, etwaiger Trennung vom Eltern-
haus, Familienstand usw.

Beim Einsatz außerhalb der Reichsgrenze er-
halten die Luftwaffen-Helferinnen die bekannte Dienstbes-
leidung. Im Heimatgebiet wird je nach Einsatz Ar-
beitskleidung gewährt. Die Verpflegung besteht in
einer kräftigen und ausreichenden Gemeinschaftsverpfle-

**Volksgenosse, Du hast es besser als der Soldat an
der Front. Arbeite, opfere, verzichte dafür!**

Es sind lediglich die Kosten von etwa 1 Mark täg-
lich zu zahlen. Die Unterbringung erfolgt kostenlos
in Gemeinschaftsunterkünften (Wohnheimen). Nur soweit
eine Gemeinschaftsunterbringung nicht möglich ist und des-
halb dienstliches Quartier gestellt wird, ist eine geringere
Miete von 0,20 Mark täglich zu zahlen. Soweit die Helferin-
nen am Wohnort ihrer Eltern oder naher Angehöriger ein-
gekehrt sind, kann ihnen das Wohnen bei diesen gestattet
werden. Bei Verwendung außerhalb des Reichsgebietes
wird neben den Heimatgebühren freie Verpflegung, freie
Unterkunft und eine tägliche Einzahlung gewährt.

Das Bild rundet sich mit der Erwähnung, daß die Be-
treuung und Fürsorge der Luftwaffen-Helferinnen
wie bei allen übrigen Gefolgschaftsmitgliedern der Luft-
waffe in den Händen des Amtes Luftwaffe der Deutschen
Arbeitsfront liegt und daß insbesondere auf die Unterbrin-
gung der Helferinnen gemäß dem ihr vom Führer erteilten
Auftrag die Reichsfrauenführung ein besonderes Augen-
merk richtet. Die Luftwaffe selbst aber sieht es als eine
Ehrenpflicht gegenüber den deutschen Mädchen als den zu-
künftigen Müttern unseres Volkes an, ihnen jede nur
essentielle Fürsorge und Förderung zuteil werden zu lassen,
die sie für ihre verantwortungsvolle Aufgabe benötigen, an
ihrer Stelle Mitstreiter für den baldigen Endsieg zu sein.

Birkenfeld, 25. Februar 1943

Ein unerträgliches Schicksal ent-
riß mir meinen lieben herzens-
guten Mann, unseren lieben, guten
jüngsten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Hugo Müller
Unteroffizier

am 21. Jan. im blühenden Alter von 26 Jah-
ren. Von einem Stoßtrupputernehmen im
Osten kehrte er nicht wieder zurück.

In tiefer Trauer:
Wanda Müller, geb. Zschach. Die Eltern
Ernst Müller u. Frau **Luise**, geb. Spiegel
und Geschwister. Die Schwiegereltern **Fam.
Kurt Zschach** und Oma **Ruge** sowie alle
Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 28. Febr., nach-
mittags 3 Uhr in der Kirche in Birkenfeld.
Auch wir trauern um einen lieben, fleißigen
Arbeitskameraden, Betriebsführer und Ge-
follgschaft der Firma Emil Josef Brenk,
Pforzheim.

Calmbach, 26. Febr. 1943

Mein lieber Mann und guter Va-
ter, Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Neffe

Karl Dengler
Feldwebel in einer Pionier-Komp.

Inhaber verschiedener Auszeichnungen
starb am 1. Februar 1943 im Osten den
Heldentod.

Berta Dengler, geb. Barth und Kind **Rol-
and**. Die Eltern: **Karl Dengler** u. Frau
Emilie. Der Bruder: **Otto Dengler**,
Oberfeldw. z. Zt. im Osten und Frau **Fam.
Gottlieb Barth** und alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 28. Februar
nachmittags 2 Uhr in Calmbach.

**Begräbnisverein
Wildbad.**

Sonntag den 28. Februar
findet um 17 Uhr in der Alten
Schule eine **außerordentliche
Hauptversammlung**
statt. — Verhandlungsgegenstand
Beschlußfassung betr. Sterbegeld
für die Gefallenen.
Zahlreichen Besuch erwartet
Vorstand u. Ausschuß.
Wildbad, 25. Febr. 1943

Schömburg, den 25. Februar 1943

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen innigstgeliebten Gatten, unseren her-
zensguten, treubesorgten Vater, Großvater,
Schwiegervater und Onkel

Herr Josef Egginger
† 20. 10. 1877 † 24. 2. 1943

Weltkriegsteilnehmer 1914/18. Inh. des E.K. II,
der Würt. Tapferkeitsmedaille, des Kriegs-
verdienstkreuzes und des Verw.-Abzeichens
nach langem schwerem Leiden zu sich in die
ewige Heimat abzurufen.

In schwerem Leid:
Die Gattin: **Katharine Egginger**. Die
Söhne **Hermann** mit Frau **Alice** und
Sohn **Rolf, Eugen** z. Zt. im Osten mit
Frau **Iva, Erwin** mit Frau **Maria, Wal-
ter** z. Zt. im Osten. Die Töchter: **Hedwig**
u. **Martha**, sowie die übrigen Anverwandten.

Beerdigung Samstag den 27. Februar, nach-
mittags 2 Uhr in Schömburg.

Waldbrunnach, 24. Febr. 1943

Todesanzeige

Allen Verwandten und Bekannten die trau-
rige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Krauth
geb. **Bohnenberger**

nach langem Leiden im Alter von 64 Jahren
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte **Christian Krauth** mit Kindern
und allen Anverwandten.

Beerdigung Samstag nachmittags 3 Uhr.

**1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen**
für Saisonstelle gesucht.

**Fremdenheim Krämer
Wildbad.**

Gloria sparsam
verwenden!
Schuhpflege

Stadt Neuenbürg.

Ausgabe der Lebensmittelkarten
für 8. März bis 4. April 1943

am Montag den 1. März 1943 im Rathaus-Saal
an die Familien mit den Ausgabebuchstaben

A bis B nachmittags 1.30—2.15 Uhr
C bis E nachmittags 2.15—2.45 Uhr
F bis G nachmittags 2.45—3.15 Uhr
H bis I nachmittags 3.15—3.45 Uhr
D bis S nachmittags 3.45—4.15 Uhr
T bis 3 nachmittags 4.15—4.30 Uhr

Die Verbraucher haben die Belegscheine einschließl. der Bestell-
scheine 47 der Reichslebenskarte, der Reichskarte für Marmelade in der
Woche vom 1. bis 6. März 1943 bei den Verteilern abzugeben.

**In Kinder unter 12 Jahren werden die Karten
nicht ausgegeben.**

Neuenbürg, den 28. Februar 1943.
Der Bürgermeister.

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß unser

Ladengeschäft, Wildbadersteape 65
ab Montag den 1. März 1943 bis auf weiteres
geschlossen bleibt

Schmidt & Großkopf Neuenbürg
Brantweinbrennerei und Essigfabrik

**B
A
Y
E
R**

ARZNEIMITTEL

Dem Werbungtreibenden
gehört die heranwachsende Käuferschicht

Neuenbürg.
28. Febr. 1943
nach Conweiler.
Treffen um 14 Uhr auf
der Wilhelmshöhe.

Gloria
Schuhpflege-
Präparate

sparsam
verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zum
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Zollikon

Solides älteres Ehepaar, pen-
sioniert, sucht schöne abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
möbliert oder teilmöbliert auf 1.4.
oder 1.5. zu mieten. Wände,
Küchengerät und Federbetten
werden gestellt, restl. auch Ferd.
Ausführliche Angebote mit Preis-
angabe unter Nr. 299 an die Erz-
sterngeschäftsstelle erbeten.

**Wohlschmeckend!
Behömmlich!**

**Pflanzensaft-
Mischgetränk**
1/2 Flasche 1.20
Pflanzensaft, naturvolner
Tomatensaft
1/2 Flasche -70
Pflanzensaft, naturvolner
Möhrensaff
1/2 Flasche -65

Preis inkl. Glas

PFANNKUCH